



DIGITAL RADIO
MITTELDEUTSCHLAND

Porträt

Mit Bayern-Quote gegen Mainstream-Dudelei

Wie der Bayerische Rundfunk die Jugend zurückholen will



on3-Redakteure

Ein Dach für alle Jugendangebote: Fernsehen, Radio, und Internet hat der Bayerische Rundfunk (BR) unter dem Namen on3 miteinander verbunden. Seit 5. Mai 2008 ist das multimediale Internet-Hörfunkprogramm auf Sendung. Zuvor hatte die Medienforschung das Potenzial für junge Nutzer gezielt gesucht und erforscht. Ergebnis: es gibt zwischen 500.000 und 600.000 Menschen im Freistaat zwischen 16 und 30 Jahren, die an Musik und Themen sehr interessiert sind. „Wir arbeiten für erlebnis- und leistungsorientierte, weltoffene und auch berufsorientierte Leute“, sagt Rainer Tief, Programmereichsleiter Multimedia und Jugend. Herausgefunden haben die Medienforscher auch, dass die on3-Nutzer gern in Bayern leben, sich mit dem Dialekt identifizieren und etwas mit einem modernen Heimatbegriff anfangen können. „Der hat aber nichts mit krachlederner Lederhosen-Thematik oder Heimattümelei zu tun“, meint Rainer Tief.

Gemäß dem Selbstverständnis dieser jüngeren Zielgruppe sind die Moderatoren zwischen 20 und 30 Jahren alt. Auf der Homepage sind Kolumnen, eine spezielle

Meckerecke auf bayerisch, Videos, Blogs und Musiktitel zum kostenlosen Download abrufbar. Das markanteste Merkmal von on3radio aber ist die Musikauswahl. Die grenzt sich bewusst ab gegen Mainstream-Dudelei kommerzieller Radio-Anbieter, die im selben Marktsegment jugendliche Zuhörer erreichen wollen. Stattdessen stammen jeden Tag 20 Prozent der Neuheiten von jungen einheimischen Bands aus Bayern. Dabei können Newcomer und meist noch unbekannte Künstler durchaus auch von der Verwertungskette innerhalb des BR profitieren. Erfolgversprechende Bands und Musiker werden den Kollegen des herkömmlichen Bayern 3 empfohlen, die dann via UKW-Ausstrahlung eine viel größere Hörerschaft erreichen. So werde das auch bei Themen gehandhabt, die die TV-Kollegen des BR interessieren könnten. „Wir probieren vieles aus, ergänzen uns im Netzwerk und machen etwas, was es bisher auf dem deutschen Markt noch nicht gibt“, sagt Multimedia-Chef Rainer Tief. Über Zugriffe auf das Portal, die jungen Nutzer oder Reichweiten von on3radio will er aber nicht reden. Nur soviel: „Die Zahlen gehen im ▶

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

aus Anlass der Münchner Medientage haben wir uns diesmal schwerpunktmäßig mit der Digitalisierung des Hörfunks in Bayern befasst. Gilt doch der Freistaat seit Jahren als einer der Schrittmacher für das digitale Radio in Deutschland. In unserem Leitartikel auf Seite 1 stellen wir Ihnen ein Projekt des Bayerischen Rundfunks vor, das seit einigen Monaten am Start ist. Das Projekt heißt on3. Es vereint Radio, Internet und Fernsehen unter einem Dach. Zielgruppe sind vor allem junge Leute, die mit neuen inhaltlichen Konzepten angesprochen werden sollen. On3 ist Bestandteil einer Gesamtstrategie, mit welcher der Bayerische Rundfunk in die digitale Welt aufgebrochen ist. In unserer Kolumne auf Seite 2 erläutert Hörfunkchef Grotzky, wie er sich diese Welt vorstellt und mit welchen Programmen sein öffentlich-rechtlicher Sender dabei sein will.

Nicht nur die öffentlich-rechtlichen Anbieter treiben in Bayern die Digitalisierung voran. So will die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) gemeinsam mit Bayern Digital Radio (BDR) und weiteren Projektpartnern im Raum Regensburg ein Pilotprojekt für DAB+ starten. Drei Monate lang soll die neue Radiotechnologie, die in den kommenden zwei Jahren in Deutschland eingeführt werden soll „auf Herz und Nieren getestet werden“, wie BDR-Geschäftsführer Trottberger angekündigt. Mit den Testergebnissen, die bereits Anfang des kommenden Jahres vorliegen, soll dann auch die Automobilindustrie von den Vorzügen von DAB+ überzeugt werden.

Spannend bleibt, inwieweit sich die künftige bayerische Staatsregierung die Digitalisierung des Rundfunks auf die Fahnen schreibt und ob Bayern auch auf politischer Ebene in dieser Hinsicht künftig weitere Akzente setzen wird. In unserem Interview auf Seite 3 hat der amtierende Medienminister Sinner die noch abwartenden Bundesländer aufgerufen, die Modernisierung des Radios nicht weiter zu verzögern.



Viel Vergnügen
bei der Lektüre.

Ihr Thomas Barthel

steilen Winkel nach oben. Unser Konzept geht auf.“

Im ersten Quartal 2009 werden die etwa 30 Mitarbeiter aus engen, fensterlosen Räumen in ein neues Multimedia-Studio im Funkhaus umziehen. Davon versprechen sich die „Content-Manager einen neuen Workflow, um der Multimedialität besser gerecht zu werden“, wie es Rainer Tief beschreibt.

On3 versteht sich als Plattform, auf der der Bayerische Rundfunk zielgruppengerecht Radio, Fernsehen und Internet seines Medien-Verbundes bündelt und noch intensiver vernetzt will. Dementsprechend cross-medial müssen die Mitarbeiter publizistische Inhalte aufbereiten. Ab 01.11.2008 soll auch die Fernsehsendung „Südwild“ des BR auf on3 integriert werden. ■

Kolumne

Mehrwert entdecken - viele Extras noch unbekannt

Kolumne von Dr. Johannes Grotzky, Hörfunkdirektor des Bayerischen Rundfunks



Der BR hat sich früh für eine digitale Zukunft entschieden. Ich bin überzeugt, dass Radio keine analoge Insel in einer digitalisierten Welt bleiben darf. Deshalb stellen wir seit zehn Jahren die digitale Sende- und Empfangstechnik bereit. Wir haben darauf geachtet, uns die Option für ein umfassendes Digital-Konzept zu sichern und daher im Anhang zum 8. Rundfunkänderungsstaatsvertrag 2004 zehn Hörfunk-Programme angemeldet, von denen nur fünf über UKW zu empfangen sind. Wir haben die Möglichkeit, unsere fünf Digitalprogramme zielgruppenorientiert zu gestalten. Denn es müssen dem Publikum Anreize gegeben werden, sich auf das Digital Radio einzulassen. Mit on3radio sprechen wir die Jugend an, mit Bayern plus Menschen ab 60, die ihre musikalische Heimat bei deutschsprachiger Musik und Volksmusik finden. Wir werden unsere digitalen Programme weiter ausbauen. B5 plus als Ereignis- und Dokumentar-Kanal hat sich während der olympischen Spiele fürs ARD-Olympiaradio bewährt; außerdem übertragen wir Debatten aus dem Bundestag und dem bayerischen Landtag und bieten damit interessierten Hörern die Möglichkeit, Ereignisse ausführlich und live zu verfolgen. Bayern 2 plus wird im nächsten Schritt als Kultur- und Bildungsprogramm eine Art „best of“ unserer Wortprogramme senden. Dazu kommt ein Verkehrskanal,

der computergesteuert als Text-to-Speech-Programm geschriebene Meldungen in Sprache umwandelt.

Uns ist bewusst, dass wir längst nicht alle Hörer erreichen können, die wir erreichen wollen. Wir müssen deshalb an der weiteren Verbreitung des digitalen Radios arbeiten - und über ein attraktives Programmangebot Anreize für die Hörer schaffen, sich Empfangsgeräte zu kaufen. Die sind noch zu teuer, um wirklich die Masse anzusprechen. Tatsächlich sind auch die vielen Extras weitgehend unbekannt. Anders als die UKW-Sender liefert die digitale Technologie dem Hörer einen Mehrwert, den er noch nicht entdeckt hat. So kann er eine Sendung zum Beispiel bei einem Telefonanruf unterbrechen und später an derselben Stelle weiterhören oder einen gesendeten Musiktitel zurück spulen, um ihn noch einmal zu hören. Die Pluspunkte reichen von der Klangqualität, über die einfache „Mittlieferung“ von Zusatz-Informationen wie etwa einem elektronischen Programmführer, über Mitschnittmöglichkeiten oder zum Beispiel die Rückspul- und Zwischenstopp-technik, WLAN-Internetradios, bis hin zu Archiv-Funktionen.

Die Landesrundfunkanstalten wollen den Standard der DAB-Familie (DAB+, DMB) aufbauen, ohne dass wir die Weiterentwicklung und neue Standardisierungen in der digitalen Radiowelt ausschließen können. Es soll keinen nationalen Alleingang geben, sondern grenzüberschreitende, europaweite Standards mit jedem nur denkbaren Technologietransfer. Wir wollen mit den privaten Wettbewerbern, der Geräte- und der Autoindustrie sowie der Politik zusammenarbeiten. Die gemeinsamen Erklärungen der Runden Tische von München und Mainz haben diese Bereitschaft zur Kooperation gezeigt. Wir wollen keinen Technologiewettbewerb gegen, sondern gemeinsam mit den privatwirtschaftlichen Radioanbietern. ■

NACHRICHTEN

Die Kommission für Zulassung und Aufsicht der Landesmedienanstalten (ZAK) hat nach dem Scheitern von Mobile 3.0 einen Neustart für Handy-TV über DVB-H angeregt. „Wir sollten alle Anstrengungen unternehmen, um gemeinsam mit den Marktteilnehmern den Schatz DVB-H doch noch zu heben“, appellierte Kommissionsvorsitzender Thomas Langheinrich. Der Neustart könne aufgrund der seit Anfang September geltenden neuen gesetzlichen Regelungen gleich als länger angelegter Regelbetrieb erfolgen. Zuvor hatte die ZAK das Versuchsprojekt von Mobile 3.0 für beendet erklärt und das Betreiberkonsortium aufgefordert, die Lizenzen zurückzugeben. Mobile 3.0 war vor allem wegen fehlender Partnerverträge über Netzbetrieb und Marketing an der Umsetzung des Versuchsprojektes gescheitert.

Nach Auffassung der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und des Bayerischen Rundfunks (BR) ist der Neustart von Digital Radio auf einem guten Weg. Die Vertreter des BR zeigten sich überzeugt, dass die konkreten Pläne der ARD zum Neustart die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) veranlassen würden, bisher zurückgehaltene Finanzmittel zum weiteren Aufbau von Digital Radio frei zu geben. Die wichtigsten Weichen seien jetzt gestellt. Fragen zur Digitalisierung des Hörfunks waren ein Schwerpunkt der 8. Gemeinsamen Sitzung des beschließenden Ausschusses des Medienrats der BLM und des Erweiterten Ältestenrates des Rundfunkrats des Bayerischen Rundfunks am 10. Oktober in München.

Großbritannien sollte nicht nur Vorbild bei der Ausgestaltung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sein. Vielmehr sollte das Land als Muster für die Digitalisierung des Hörfunks und für anstehende Entwicklungen und Erfordernisse in Deutschland wahrgenommen werden. Das sagte Dr. Gerd Bauer, Direktor der Saarländischen Landesmedienanstalt und Hörfunkbeauftragter der ALM beim 6. „Dialog in Berlin: Mediengespräche der LMS“, den die LMS und die BBC Mitte Oktober in der Britischen Botschaft in Berlin veranstaltet hatten.

Deutschlandradio-Intendant Ernst Elitz betonte, dass die Erwartung der Politik, die ARD solle neue digitale Regional-Radioprogramme anbieten, nur dann zu erfüllen sei, wenn dafür zusätzliche Gebühren bewilligt würden. In einem Interview mit seinem Sender kündigte er an, den Auftrag der Politik wahrzunehmen und ab 2009/2010 das Programm „DRadio Wissen“ anzubieten. Das Programm soll über Satellit und Kabel, übers Internet und über Digital Radio verbreitet werden.

Interview

PRESSESCHAU

Neustart für Digital Radio: Bereits bis Jahresende Fortschritte möglich



Staatsminister Eberhard Sinner

Der in der Beckstein-Regierung zuständige bayerische Medienminister, Eberhard Sinner, glaubt weiterhin an einen gemeinsamen Neustart für Digitales Radio. „Es sollte gelingen, zum Jahresende erste Fortschritte zu erzielen“, sagte er im Vorfeld der Münchner Medientage dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk. Angesichts der neuen technischen Möglichkeiten könne er sich nicht vorstellen, dass einzelne Länder weiterhin die Modernisierung des Radios verzögern. Gleichzeitig warb Sinner für eine länderübergreifende Aktion. „Als Nächstes muss eine konzertierte Aktion zur Planung der bundesweiten, landesweiten und regionalen Bedarfe folgen.“

Herr Staatsminister Sinner, wenn es um die Leistungserhöhung im Digital Radio geht, gilt Bayern als Vorreiter. Welches Potenzial sehen Sie darin?

Sinner: Ein digitalisiertes Radio hat zahlreiche Vorteile: Neben der besseren Klangqualität sind es vor allem die multimedialen Zusatzangebote und der Gewinn an Übertragungskapazität, die eine Überführung des analogen Rundfunks in die digitale Welt dringlich machen. Was im digitalen terrestrischen Fernsehen bis 2010 möglich scheint, muss im Hörfunk für 2015 unser Ziel sein. Mit der Steigerung der Kapazitäten im Radio haben neue Anbieter eine Chance, es eröffnet sich auch die Möglichkeit einer Deregulierung des Zulassungsrechts. Von dem Mehr an Wettbewerb erhoffe ich mir auch ein Mehr an wirtschaftlichem Ertrag.

Der bessere Indoor-Empfang ist einer der Vorteile. Andere Regionen in Deutschland sollen nachziehen. Inwieweit ist eine flächendeckende Leistungserhöhung realistisch?

Eine ausreichende Versorgung im Haus ist A und O eines Radioempfangs. Wir sind von UKW gewohnt, vom Speicher bis zum Keller die Programme empfangen zu können. Für Bayern war die Leistungserhöhung besonders wichtig, da wir auf den leistungsbegrenzten Kanal 12D angewiesen sind. Andere Regionen in Deutschland sind besser versorgt. Entscheidend für die Zukunft ist aber, dass mit der Europäischen Frequenzkonferenz 2006 endlich die Grundlagen für eine Digitalisierung aller analoger Frequenzen ge-

schaffen wurde. Damit haben wir eine Verdreifachung der leistungsfähigen Sendgebiete. Als Nächstes muss eine konzertierte Aktion zur Planung der bundesweiten, landesweiten und regionalen Bedarfe folgen.

Welchen Schwung kann dies für den angepeilten Neustart 2009/2010 für das digitale Radio geben? Wie realistisch halten Sie einen bundesweit gemeinsamen Neustart?

Neue Frequenzen geben einen ganz wesentlichen Impuls für die Attraktivität des digitalen Radios. Viele Kritikpunkte, die bisher manche Länder zögerlich machten, gehören damit der Vergangenheit an. Angesichts der neuen Möglichkeiten kann ich mir nicht vorstellen, dass einzelne Länder weiterhin die Modernisierung des Radios verzögern. Derzeit laufen Gespräche mit den öffentlich-rechtlichen und den privaten Sendern. Es sollte gelingen, zum Jahresende erste Fortschritte zu erzielen.

Für den Erfolg von Digital Radio entscheidend sind aber auch Programminhalte und Empfangsgeräte. Inwieweit kann und muss die Politik darauf Einfluss üben?

Für neue Inhalte soll nicht die Politik, dafür soll der Wettbewerb sorgen. Wo neue Kapazitäten vorhanden sind, können Anbieter und Sender, die bisher in der Region nicht vertreten waren, übertragen werden. Dies gilt auch für den öffentlich-rechtlichen Hörfunk. Im Fernsehen ist es uns z. B. selbstverständlich, dass wir auch dritte Programme aus den Nachbarländern erhalten. Warum soll das nicht auch mit Hörfunkprogrammen der Fall sein? ▶

Ein Großteil der digitalen Dividende soll in den EU-Mitgliedsstaaten nach dem Willen von Medien-Kommissarin Viviane Reding für drahtloses Breitband-Internet, Handy-TV und andere Multimedia-Dienste reserviert werden. Doch dieser Vorschlag ist vom EU-Parlament zugunsten der Rundfunkanstalten bereits abgemildert worden. Friedrich Joussen, Deutschland-Chef von Vodafone, unterstreicht sein Interesse an den Frequenzen: „Wir sind bereit, dafür zu zahlen“, sagt er. (...) Doch die Rundfunkanstalten wollen so schnell nicht verzichten: „Überall werden höhere Ansprüche gestellt: Bessere Bild- und Tonqualität, Ausbau des Digitalfernsehens, mehr Regionalangebote, digital-terrestrisches Radio, HDTV, mobile Angebote“, sagte der Chef der europäischen Rundfunkunion und der frühere WDR-Intendant Fritz Pleitgen (...). Bei der Liberalisierung der Frequenzen dürfe der Rundfunk nicht abgehängt werden.

[Sueddeutsche.de am 16.10.2008 über den andauernden Streit zwischen Mobilfunk und Rundfunk über die Digitale Dividende](#)

MyFun Radio hat von Anfang an stark auf Interaktion mit dem Hörer und auf optischen Mehrwert zusätzlich zum akustischen Programm gesetzt - das war unser Ansatz, um auf der neuen DVB-H Plattform auch einen neuen und innovativen Kanal anzubieten. (...) Das bisherige Scheitern des DVB-H-Projekts der großen Verlage zeigt, dass Digital-Radio einen langen Atem braucht und den gemeinsamen starken Willen aller Beteiligten, das Projekt zum Erfolg zu führen. Dies scheint (nach allem, was man hört) bei DVB-H und den zu verschieden gelagerten Interessen des Plattformbetreibers Mobile 3.0 auf der einen und den Mobilfunkern auf der anderen Seite nicht der Fall gewesen zu sein. DIGITAL 5 ist jedenfalls gerne bereit, bei einem erneuten Anlauf zu DVB-H seine Programme erneut mit einzubringen.

[Infosat.de am 15.10.2008, über den Start des Comedy- und Karaoke-Radiosenders „MyFun Radio“ von DIGITAL 5 im Internet](#)

Die Talfahrt der Musikindustrie hat die Branche gebeutelt. Jahrelang fehlte den Konzernen die Antwort auf die Herausforderungen der digitalen Vertriebswege. Profiteur war vor allem Apple. Er entwickelte mit dem iTunes-Online Musikladen und dem Musikspieler iPod eine Kombination, die Apple zum marktbestimmenden Akteur machte. Mittlerweile ist die Branche so stark in Bewegung wie seit Jahren nicht. Der Konzertveranstalter Live Nation wandelt sich zu einer Plattenfirma und zahlt acht- bis neunstelligen Summen, um Stars wie Madonna oder Jay Z zu locken. Die Kaffeehauskette Starbucks versucht sich ebenso im Musikgeschäft wie die Bekleidungskette Victoria's Secret. Musikkonzerne wie Universal, Sony BMG oder Warner hingegen steigen ins Künstlermanagement ein oder vermarkten die Websites ihrer Stars. [FTD.de am 07.10.2008 über die Musikindustrie und deren Suche nach neuen Geschäftsmodellen](#)

Der wichtigere Faktor ist in meinen Augen aber, dass die Empfangsgeräte in großer Zahl und zu günstigen Preisen verfügbar sind. Jeder Bürger hat mehrere Empfangsgeräte zu Hause. Um das neue Digital Radio zu nutzen, braucht es eine niedrige finanzielle Eintrittsschwelle.

UKW ist europaweit ein grenzüberschreitendes System, welche Kriterien muss ein digitales Nachfolgesystem erfüllen? Jedes grenzüberschreitende System erfordert einheitliche Gerätestandards. Erfreulicherweise ist dies für die DAB-Familie inzwischen europaweit gelungen. In einigen europäischen

Ländern ist DAB schon eingeführt, in Großbritannien läuft DAB sogar sehr gut. Von dirigistischen Maßnahmen der EU-Kommission halte ich wenig. Der Markt ist viel besser in der Lage, schnell eine Entwicklung voranzutreiben. Das hat man bei verschiedenen Technologien in der Vergangenheit auch erleben können. Es müssen überzeugende Geschäftsideen und Geschäftsmodelle sein, keine bürokratischen Vorgaben. Die EU kann allenfalls Gesprächsrunden moderieren, um die Mitgliedstaaten, die Veranstalter und die international operierenden Technikproduzenten zusammenzubringen. ■

Bericht

Bayern plant umfangreichen Test für die Zukunft des digitalen Hörfunks

Wichtige Ergebnisse für Programmanbieter erwartet



Johannes Trotzberger, Bayern Digital Radio (BDR)

Heute noch Theorie, in naher Zukunft schon Praxis: DAB+ heißt die favorisierte Übertragungstechnologie für den digitalen terrestrischen Rundfunk in Deutschland. Damit soll der Neustart von Digital Radio 2009/2010 gelingen. Doch bisher gibt es keine detaillierten Daten, die Programmanbietern und Endgeräteherstellern die DAB+-Vorteile schwarz auf weiß vor Augen führen.

Anders als herkömmliches DAB nutzt DAB+ geringere Bitraten bei (theoretisch) gleicher Qualität, so dass sich für Programmanbieter die Kosten erheblich reduzieren. Während die Branche noch über einen genauen Zeit- und Finanzierungsplan für die Einführung der neuen Technologie nachdenkt, bringen die Bayerische Landesmedienzentrale und weiteren Projektpartner gemeinsam mit Bayern Digital Radio ein auf drei Monate angelegtes Pilotprojekt im Raum Regensburg auf den Weg. „Bevor man eine neue Technologie einführt, sollte man diese auf Herz und Nieren testen“, sagt der Geschäftsführer von Bayern Digital Radio, Johannes Trotzberger.

Diese Untersuchung ist dringend notwendig, denn bislang wird mehr spekuliert als argumentiert. „Es gibt unterschiedliche Lager. Manche sagen, dank DAB+ sind mehr Pro-

gramme bei gleicher Klangqualität möglich, andere spekulieren, dass sich das Akustikverhalten ändert“, so Trotzberger. Getestet werden sollen unter anderem verschiedene Audioparameter bei variablen Datenraten und Fehlerschutz. Von Interesse ist zudem das Ausstiegsverhalten der Empfänger beim Verlassen des Sendernetzes. All diese Dinge sind bislang noch nie im direkten praktischen Vergleich analysiert worden. Auch der Einsatz von DAB+ für den Einbau in Neuwagen ist ein wichtiges Kriterium, da es seitens der Automobilindustrie noch Widerstände gegen den Zeitpunkt zur Einführung der neuen Technologie gibt.

„Die Qualität des DAB+-Signals ist nicht nur abhängig vom Empfänger, sondern auch davon mit welcher Bit-Rate das Signal ausgestrahlt wird.“ Derzeit nutzt noch kein Sender DAB+ im Regelbetrieb, lediglich das Institut für Rundfunktechnik strahlt probeweise im DAB+-Betrieb seine Sendungen aus. In Sachsen-Anhalt sendet seit Mai Rockland Sachsen-Anhalt in einem von der Medienanstalt Sachsen-Anhalt getragenen Pilotprojekt in DAB+. Von den Geräten, die heute angeboten werden, sind viele schon in der Lage neben DAB auch DAB+ zu empfangen.

Die Auswertung der Ergebnisse wird durch die Bayerische Medien Technik GmbH (BMT), einer Tochtergesellschaft der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien und des Bayerischen Rundfunks, erfolgen. Die BMT hatte bereits eine DAB+-Vorgängerstudie gemacht, bei der der Schwerpunkt jedoch auf Versuchen im Studio lag. Ende Januar 2009 sollen die Ergebnisse vorliegen. ■

Anzeige



Perfekte TV-Bilder von Ihrem Event dank Produktion und SNG in HD aus einer Hand. Eines unserer neuen Fahrzeuge sehen Sie live auf den Medientagen in München.

[Weitere Infos dazu gibt es hier](#)

Lesen Sie mehr im Internet unter:

www.media-broadcast.com

IMPRESSUM

Herausgeber
Digital Radio Mitteldeutschland e.V.
Reichardtstr. 9, 06114 Halle/Saale
Tel: 0345-530 43 61
eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.
Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung
Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro
tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe
Dr. Johannes Grotzky, Tobias D. Höhn, Kathrin König

Fotos
Seite 1: BR / Gertrud Schläger
Seite 2: BR
Seite 3: Bayerische Staatskanzlei
Seite 4: BDR

Layout
frischezellen, vernetzt kreativ

Redaktionsbeirat
Ralf Otto Reisel, reiselnet
Michael Richter, Geschäftsstellenleiter Verein Digital Radio Mitteldeutschland (Lektorat Technik)

Vorstand des Digital Radio Mitteldeutschland e.V.
Vorsitzender
Uwe Ludwig, Leiter Vertriebsmanagement und Marketing bei MEDIA BROADCAST

stellvertretende Vorsitzende
Martin Heine, Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt
Olaf Hopp, Geschäftsführer 89.0 RTL und Radio Brocken
Jens Kerner, Leiter Unternehmenskommunikation VMG Mediengruppe, radio SAW/Rockland Sachsen-Anhalt
Ralf Otto Reisel, reiselnet

Anmeldung und Archiv
Das Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk kann über die Internetseite www.dr-m.info des Vereins Digital Radio Mitteldeutschland bezogen werden. Hier findet sich auch das Meinungsbarometer-Archiv.

Redaktionsschluss: 20.10.2008

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf nicht ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Das Meinungsbarometer wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieses Meinungsbarometers entstehen können.